

Ingrid Moeslein-Teising, Georg Schäfer, Rupert Martin (Hg.)
Geschlechter-Spannungen

Das Anliegen der Buchreihe **BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE** besteht darin, ein Forum der Auseinandersetzung zu schaffen, das der Psychoanalyse als Grundlagenwissenschaft, als Human- und Kulturwissenschaft sowie als klinische Theorie und Praxis neue Impulse verleiht. Die verschiedenen Strömungen innerhalb der Psychoanalyse sollen zu Wort kommen, und der kritische Dialog mit den Nachbarwissenschaften soll intensiviert werden. Bislang haben sich folgende Themenschwerpunkte herauskristallisiert: Die Wiederentdeckung lange vergriffener Klassiker der Psychoanalyse – beispielsweise der Werke von Otto Fenichel, Karl Abraham, Siegfried Bernfeld, W.R.D. Fairbairn, Sándor Ferenczi und Otto Rank – soll die gemeinsamen Wurzeln der von Zer-
splitterung bedrohten psychoanalytischen Bewegung stärken. Einen weiteren Baustein psychoanalytischer Identität bildet die Beschäftigung mit dem Werk und der Person Sigmund Freuds und den Diskussionen und Konflikten in der Frühgeschichte der psychoanalytischen Bewegung.

Im Zuge ihrer Etablierung als medizinisch-psychologisches Heilverfahren hat die Psychoanalyse ihre geisteswissenschaftlichen, kulturanalytischen und politischen Bezüge vernachlässigt. Indem der Dialog mit den Nachbarwissenschaften wieder aufgenommen wird, soll das kultur- und gesellschaftskritische Erbe der Psychoanalyse wiederbelebt und weiterentwickelt werden.

Die Psychoanalyse steht in Konkurrenz zu benachbarten Psychotherapieverfahren und der biologisch-naturwissenschaftlichen Psychiatrie. Als das ambitionierteste unter den psychotherapeutischen Verfahren sollte sich die Psychoanalyse der Überprüfung ihrer Verfahrensweisen und ihrer Therapieerfolge durch die empirischen Wissenschaften stellen, aber auch eigene Kriterien und Verfahren zur Erfolgskontrolle entwickeln. In diesen Zusammenhang gehört auch die Wiederaufnahme der Diskussion über den besonderen wissenschaftstheoretischen Status der Psychoanalyse.

Hundert Jahre nach ihrer Schöpfung durch Sigmund Freud sieht sich die Psychoanalyse vor neue Herausforderungen gestellt, die sie nur bewältigen kann, wenn sie sich auf ihr kritisches Potenzial besinnt.

BIBLIOTHEK DER PSYCHOANALYSE
HERAUSGEGEBEN VON HANS-JÜRGEN WIRTH

Ingrid Moeslein-Teising,
Georg Schäfer, Rupert Martin (Hg.)

Geschlechter-Spannungen

Mit Beiträgen von Manfred Beutel, Elmar Brähler,
Sabine Cassel-Bähr, Michael J. Diamond, Clemens Färber,
Astrid Gabriel, Georg R. Gfäller, Lily Gramatikov,
Bernd Heimerl, Mathias Hirsch, Wulf Hübner, Elisabeth Imhorst,
Ludwig Janus, Gisela Klinckwort, Berthold König,
Helga Krüger-Kirn, Marianne Leuzinger-Bohleber, Ursula Mayr,
Hans-Geert Metzger, Volker Münch, Michael Pavlović,
Ilka Quindeau, Christian Roesler, Susanne Rothmaler,
Christiane Schrader, Mary Target, Ana Nanette Tibubos,
Ann-Madeleine Tietge, Sieglinde Eva Tömmel,
Susanne Walz-Pawlita, Hans-Jürgen Wirth
und Jakoba Wochinger-Behrends

Psychosozial-Verlag

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen
Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über
<http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Originalausgabe
© 2019 Psychosozial-Verlag, Gießen
E-Mail: info@psychosozial-verlag.de
www.psychosozial-verlag.de

Alle Rechte vorbehalten. Kein Teil des Werkes darf in irgendeiner Form
(durch Fotografie, Mikrofilm oder andere Verfahren) ohne schriftliche
Genehmigung des Verlages reproduziert oder unter Verwendung
elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.
Umschlagabbildung: Edward Burne-Jones, *The Baleful Head*, 1885–1887
Umschlaggestaltung & Innenlayout nach Entwürfen von Hanspeter Ludwig, Wetzlar
Satz: metiTec-Software, me-ti GmbH, Berlin

www.me-ti.de

Lektorat: Vera Kalusche, Literaturbüro Schreibschlüssel, Bonn
www.schreibschluessel.de
ISBN 978-3-8379-2888-4 (Print)
ISBN 978-3-8379-7622-9 (E-Book-PDF)

Inhalt

Einleitung	9
Gender, Geschlecht, Identität	
Geschlechterspannung revisited	15
(Un-)Doing Gender in Psychoanalyse und Psychotherapie	
<i>Ilka Quindeau</i>	
Wir wären so gerne eindeutig!	28
Geschlecht – Gender – Identität	
<i>Elisabeth Imhorst</i>	
»Core Gender Identity«: Über die mögliche Rehabilitierung eines untergegangenen Konzepts	41
<i>Lily Gramatikov</i>	
Gender und psychische Gesundheit	54
Bedeutung für die psychotherapeutische Praxis	
<i>Manfred E. Beutel, Elmar Brähler & Ana Nanette Tibubos</i>	
Gedanken zur psychischen Bisexualität des Menschen	66
Eine psychoanalytische Auswertung	
einer Säuglingsbeobachtung	
<i>Gisela Klinckwort</i>	
Geschlechterspannungen im Diskurs der Psychoanalyse	76
Von der Entdeckung des Ödipuskomplexes	
zur Anerkennung singulärer Sexualitäten	
<i>Sieglinde Eva Tömmel</i>	
Der bimorphe Sexus	92
Eine zweigeschlechtlich dimensionierte Metatheorie	
<i>Berthold König</i>	

Mutter und Vater – männliche und weibliche Sexualität

Über das Mütterliche im Eigenen 107

Weibliche Sexualität im Spannungsfeld
von Perversion und Sinnlichkeit

Sabine Cassel-Bähr

Medea-Phantasie und Geschlechterspannung 119

Marianne Leuzinger-Bohleber

(Un)erfüllte Sehnsüchte nach Emanzipation 139

Weibliche Sexualität zwischen Tradition und Aufbruch

Helga Krüger-Kirn

**Die Wiederentdeckung des fehlenden, verlorengegangenen
Vaters in der psychoanalytischen Dyade** 151

Michael J. Diamond

Männliche Sexualität und Aggressivität 174

Hans-Geert Metzger

Männer und Frauen – Frauen und Männer

**Psychohistorische und pränatalpsychologische Hintergründe
der Spannungen zwischen den Geschlechtern** 193

Ludwig Janus

Braucht Liebe Geschlecht? 205

Unbewusste Geschlechterinszenierungen
in heterosexuellen Paarbeziehungen

Ann-Madeleine Tietge

Frauen altern anders, Männer auch 221

Zur Bedeutung der Geschlechterspannungen
für die Entwicklung im Alter
Christiane Schrader

Geschlechterspannung und Scham 237

Wulf Hübner

Geschlecht, Sexualität und Macht

Frauen und Macht <i>Susanne Walz-Pawlita</i>	249
Männer und Macht <i>Hans-Jürgen Wirth</i>	263
Machtkämpfe und Liebesspiele Fünf Sätze aus dem <i>Heidenröslein</i> <i>Klemens Färber</i>	275
Mangel – Macht – Missbrauch Zur transgenerationalen Dynamik der sexuellen Perversion <i>Mathias Hirsch</i>	290

Kulturspezifische Aspekte der Geschlechter-Spannungen

Die spannende und gespannte Frau-Mann-Polarität in der Person Frida Kahlo als auch in ihrem Verhältnis zu Diego Rivera <i>Astrid Gabriel</i>	303
Sexualität und Tango – ein Paar? <i>Susanne Rothmaler</i>	312
Geschlechtsidentität und Geschlechtsdiffusion im Film <i>The Danish Girl</i> <i>Jakoba Wochinger-Behrends & Ursula Mayr</i>	331
Vom »Genderwahnsinn« bis zu #MeToo Geschlechterverhältnisse im zyklischen Wandel <i>Volker Münch</i>	341
Sexuelles (Er-)Leben und virtuelle Welten <i>Michael Pavlović</i>	353

Therapeutische Aspekte der Geschlechter-Spannungen

Ekel im Auge des anderen	371
Entstellungen der Psychosexualität durch normale Affektspiegelung und durch die Arbeit mit der Vielfalt von Sexualitäten	
<i>Mary Target</i>	
Zur Übertragungsbeziehung zwischen Analytiker und Analysand bezogen auf den vollständigen Ödipuskomplex	391
<i>Bernd Heimerl</i>	
Die Aktualität der psychoanalytischen Paartherapie	406
<i>Christian Roesler</i>	
Mediation, psychodynamisch fundiert, Sexualität, das Scheitern oder Neubeginn von Beziehungen	422
<i>Georg R. Gfäller</i>	

Einleitung

Wir haben bei dem Thema *Geschlechter-Spannungen* zum einen an die Geschlechterspannung im Individuum gedacht, an dessen innere Welt, zum anderen an die Beziehungen der Objekte zueinander im sozialen Kontext.

Das Geschlecht ist eines der relevantesten Determinanten menschlicher Ordnung. Wenn ein Baby geboren wird, ist die Frage nach dem Geschlecht meist die erste – noch vor der Frage, ob das Kind gesund ist. In manchen Regionen der Welt entscheidet das Geschlecht über Leben und Tod, in vielen anderen über Rang und Rolle.

Wir sind mit einer sich verändernden Welt konfrontiert. Es scheint, als verschwinden die Grenzen zwischen den Geschlechtern. Der Diskurs des Geschlechtsunterschiedes ist im Wandel begriffen. Viele etablierte Haltungen zum Thema Sex und Gender werden hinterfragt – und bleiben gleichzeitig bestehen.

Das mediale Interesse an Fragen zu Geschlecht und Sex ist beeindruckend. Wir können die Geschlechtsumwandlungen von berühmten Personen, aber auch unserer Nachbarn und Patienten verfolgen. Wir erfahren, dass es in den USA 700.000 Transpersonen gibt, und können im Fernsehen Dokumentationen aus asiatischen Kliniken verfolgen, die Geschlechtsumwandlungen am Fließband betreiben. Wir hören von Individuen, die darauf bestehen, ihr Geschlecht je nach ihrer Verfassung zu benennen, auch wenn diese mehrfach täglich wechselt. Wir hören von Transfrauen, die Transmänner lieben, von »schwulen Frauen«. Wir erfahren, dass es im Iran zwar zahlreiche Geschlechtsumwandlungen gibt, Homosexualität jedoch verboten ist. Wir müssen zur Kenntnis nehmen, dass nicht wenige Transpersonen eine Rück-Operation wünschen oder dass die psychischen Probleme durch die Geschlechtsumwandlung nicht besser wurden.

Ein zentraler Punkt der Postmoderne scheint zu sein, dass das Individuum vielfältige Möglichkeiten hat, seine Konzeption über sich selbst zu entwickeln sowie die Objektwahl zu gestalten: eine kulturell nie dagewesene Vielfalt, sodass das Konzept der Zweigeschlechtlichkeit nicht mehr adäquat erscheint, die »Überwindung der Geschlechterheteronomie« gilt als fortschrittlich und anti-diskriminierend.

Reimut Reiche prägte den Begriff Geschlechterspannung, seiner Zeit weit voraus, und beschrieb damit das spannungsreiche Verhältnis *im* Mann und *in* der Frau, das sich aus der Zweigestaltigkeit des Geschlechts, aus der Differenz von Männlichkeit und Weiblichkeit ergibt. Fortgeführt wird dieser Ansatz durch das Modell eines Kontinuums zwischen männlich und weiblich in jedem Menschen.

Von Freud bis heute hat sich die psychoanalytische Theorie und Praxis mit dem Verständnis von Männlichkeit und Weiblichkeit, deren Entwicklung und Verhältnis zueinander befasst. Freud beschreibt diese konstitutionelle Bisexualität folgendermaßen:

»Diese ergibt für den Menschen, daß weder im psychologischen noch im biologischen Sinne eine reine Männlichkeit oder Weiblichkeit gefunden wird. Jede Einzelperson weist vielmehr eine Vermengung ihres biologischen Geschlechtscharakters mit biologischen Zügen des anderen Geschlechts und eine Vereinigung von Aktivität und Passivität auf, sowohl insofern diese psychischen Charakterzüge von den biologischen abhängen als auch insoweit sie unabhängig von ihnen sind« (Freud, 1905d).

Vom phallischen Monismus über die Dichotomie der Geschlechter und die Differenztheorie zum Genderdiskurs heute, von Freud über Fast (1991) und Bassin (1995) zu Butler (1990): Die Theorien über die Geschlechtsidentität sind in stetem Wandel begriffen, wie jüngst ein Urteil des Bundesverfassungsgerichtes belegt, und doch ist ihnen Ewiges immanent. Dass *Geschlechtsidentität* das Resultat einer komplexen Interaktion zwischen körperlichen, seelischen und sozialen Faktoren ist sowie eine psychische Abwehr- und Integrationsleistung, ist heute verstanden und wird von niemandem bezweifelt. Die sich hieraus entwickelnden Frage- und Problemstellungen beschäftigen uns in unseren Behandlungen. Die Lektüre dieses Kompendiums regt dazu an, zu reflektieren, von welchen impliziten Konzepten zu Geschlecht und Geschlechterdifferenz wir individuell dabei ausgehen, und dies mit dem aktuellen fachlichen Diskurs in Beziehung zu setzen. Wir wollen dazu beitragen, den Genderdiskurs als Psychoanalytiker zu vertiefen, ohne Denkverbote in gleich welche Richtung.

Die Bedeutung der Frau, ihre *Weiblichkeit*, ihre Sexualität, und die Bedeutung des Mannes, seine *Männlichkeit*, seine Sexualität, werden wir ebenso erkunden wie die Relevanz von inneren und äußeren Vätern und Müttern für die Entwicklung des Individuums. Diese Erkenntnisse wollen wir in Relation setzen zum *Verhältnis der Geschlechter* zueinander. Dabei denken wir auch an das Bemühen und Scheitern, zueinander zu finden, die Begrenzung der Möglichkeiten, einander zu verstehen. Wir beleuchten die Fragen nach den Machtaspekten in Beziehungen, bei Männern, Frauen und weiteren Geschlechtern.

Das Rätsel des Gelingens, des Glückens von Selbstdefinition und Objektwahl, ob heterosexuell, homosexuell oder anders definiert, regt uns zu vielfältigen Überlegungen an. Und schließlich setzen wir kulturspezifische Akzente.

Der vorliegende Band enthält eine Fülle von Beiträgen zum Thema: Übersichtsarbeiten, Grundsatzarbeiten, Forschungsergebnisse, Essays zu Aspekten der Thematik und manches mehr. Wir hoffen, dass unser Buch in seiner Vielfältigkeit Sie inspiriert, aus psychoanalytischer Klinik, Forschung, Theorie und Kultur zu schöpfen.

Ingrid Moeslein-Teising, Georg Schäfer & Rupert Martin

Literatur

- Bassin, D. (1995). Jenseits von Er und Sie. Unterwegs zu einer Versöhnung zwischen Männlichkeit und Weiblichkeit. In J. Benjamin (Hrsg.), *Unbestimmte Grenzen* (S. 93–125). Frankfurt/M.: Fischer.
- Butler, J. (1990). *Gender Trouble*. New York, London: Routledge.
- Fast, Irene (1991). *Von der Einheit zur Differenz. Psychoanalyse der Geschlechtsidentität*. Berlin et al.: Springer.
- Freud, S. (1905d). Drei Abhandlungen zur Sexualtheorie. *GW V*, S. 27–145.